

KALEIDOSKOP-NEWS

Aktuelle Informationen

Liebe Schüler*innen, liebe Eltern,

Eine turbulente Woche mit einer sehr hektischen Nachrichtenlage - vor allem in der Frage der Mund-Nasen-Bedeckung (MNB) im Unterricht - liegt hinter uns. Hier eine etwas ausführlichere Zusammenfassung, da diese Frage große Unruhe in den Schulgemeinschaften ausgelöst hat.

1. Tragepflicht einer Mund-Nasen-Bedeckung (MNB) im Präsenzunterricht

Sicher haben Sie / habt ihr verfolgt, dass die Stadt Jena - abweichend von den Vorgaben des Bildungsministeriums - das Tragen einer MNB auch im Unterricht angeordnet hat. Man begründet das damit, dass sich beim Aufenthalt auch von kleinen Gruppen (maximal 10 Schüler sind pro Raum erlaubt) durch die Atemluft sogenannte Aerosolwolken bilden, die ebenfalls infektiös sein können. Um dies zu verhindern, solle die Maske nicht nur in den Pausen auf den Gängen getragen werden, sondern auch im kompletten Unterricht am Einzel-Platz.

Um diesen Jenaer Sonderweg flammte sofort eine heftige Debatte auf. Ich habe über das vergangene Wochenende eine Meinungsabfrage bei unserer Elternsprechern und bei unserem Kollegium vorgenommen. In der sehr großen Mehrheit wird die Maskenpflicht abgelehnt und ich wurde gebeten, in dieser Sache aktiv zu werden.

Ich kann mir zu dieser Frage kein medizinisches oder virologisches Urteil bilden, da ich hierfür keine Expertise habe. Die Aussagen der Fachleute dazu sind zum Teil diametral gegensätzlich, übrigens auch unter den Medizinern und Biologen in unserer Elternschaft, die mir dazu geschrieben haben. Der Präsident des Verbandes der Hausärzte sagt dazu, die Maske sei eine „Glaubensfrage“ geworden, das trifft es aus meiner Sicht ganz gut.

Erlauben kann ich mir aber eine pädagogische Einschätzung. In dieser Hinsicht steht für mich außer Frage, dass ein Unterricht unter einer Maske nicht die gleiche Qualität haben kann wie ohne Maske, da Unterricht unmittelbar auf mehrkanalige und störungsfreie Face-To-Face-Kommunikation angewiesen ist. Dieser im Vergleich zu den anderen Thüringer Schulen qualitativ ungleiche „Masken-Unterricht“ für die Jenaer Schüler würde mit Sicherheit zur juristischen Anfechtung von Prüfungsleistungen wegen Ungleichbehandlung führen und damit zu völlig unauflösbaren und belastenden Komplikationen an den Schulen. Das gilt es unbedingt zu vermeiden.

Wir haben unsere pädagogischen Bedenken gegen den Jenaer Sonderweg deshalb in der vergangenen Woche bei den verantwortlichen Stellen nachdrücklich vorgetragen. Elternseits gab es ebenfalls sehr umfassende Aktivitäten gegen die Maskenpflicht, zum Beispiel die Online-Petition, die in kürzester Zeit 2000 Unterstützer fand.

Der Oberbürgermeister hat inzwischen eingelenkt (siehe Videobotschaft auf der Homepage der Stadt Jena vom Donnerstagabend). Die Jenaer Allgemeinverfügung wurde am Donnerstagabend abgeändert und eröffnet nun die Möglichkeit, über ein schulspezifisches Lüftungskonzept die Aerosolanreicherung zu vermeiden und damit die Maskenpflicht im Unterricht aufzuheben. Diese Option zeichnete sich am Mittwoch schon vorsichtig ab und wir haben deshalb an diesem Tag prophylaktisch einen umfassenden Hygieneplan inklusive Lüftungskonzept verfasst und dem Dezernenten geschickt. Donnerstagabend 22:54 Uhr erfuhr ich dann per Mail, dass dieser

Hygieneplan beim Gesundheitsamt zur Prüfung und Genehmigung eingereicht werden müsse, was aber erst am Montag möglich sei. Zur Dauer dieser Prüfung gab es keine Aussage.

Wir werden demzufolge den Unterricht am Montag, d.04.05. mit Maskenpflicht beginnen müssen, diese aber moderat handhaben. Die betroffenen Schüler*innen werden am Montagmorgen über die Details in Kenntnis gesetzt. Ich vertraue der Ankündigung des Oberbürgermeisters und hoffe auf eine sehr schnelle Genehmigung durch das Gesundheitsamt.

Die Auseinandersetzungen um diese Frage haben in der letzten Woche sehr viel Zeit und Energie gebunden und Planungsprozesse verzögert bzw. erschwert. Das war für uns als Leitungsteam äußerst ärgerlich. Auch meine persönliche Freude auf den Beginn des Präsenzunterrichtes war durch die Einführung der Maskenpflicht erheblich getrübt und so ging es auch vielen meiner Kolleg*innen. Gleichwohl ist es mir wichtig, die durchaus vorhandenen unterschiedlichen Standpunkte zu dieser Frage auch innerhalb unserer Schulgemeinschaft zu respektieren. Da die wissenschaftliche Einschätzung der Maske nicht uneindeutig ist, kommen hier persönliche Einstellungen bei der Bewertung zum Vorschein, die aus meiner Sicht alle ihre Berechtigung haben. Jemand, der selbst einen Covid-Erkrankten mit schwerem Verlauf auf der Intensivstation in der Verwandtschaft hat, mag hier zu einer anderen Haltung kommen als jemand, der sich in weitem Abstand zu allen Risikofaktoren empfindet. Dies gilt es anzuerkennen. Ich finde es absolut ehrenhaft, wenn Arztfamilien ihren Kindern das Tragen der Maske auferlegen, um damit andere Menschen zu schützen. Das freiwillige Tragen der Maske bleibt selbstverständlich in jedermanns Ermessen und ist absolut in Ordnung.

2. Schrittweise Aufnahme des Präsenzunterrichtes

Wir freuen uns, dass seit der vergangenen Woche bzw. ab Montag Schüler*innen der Abschlussklassen wieder im Hause sind. Ab dem 07.05. kehren knapp 30 Schüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf in die Schule zurück. Die Familien der vorgesehenen Schüler*innen werden am Beginn der Woche darüber informiert.

In der kommenden Woche erhalten Sie / erhaltet ihr genauere Informationen über die Organisation des anteiligen Präsenzunterrichtes der weiteren Jahrgänge. Hierbei stehen wir aktuell vor folgendem Planungsproblem: Die aktuellen Gruppen / Klassen müssen in zwei oder drei Teilgruppen geteilt werden (nicht mehr als 10 pro Lerngruppe). Das bedeutet, dass maximal die Hälfte bis ein Drittel der normalen Unterrichtszeit im Präsenzunterricht abgedeckt werden kann, der Rest der Unterrichtszeit muss weiterhin im heimischen Lernen erfolgen. Hinzu kommt, dass einige wenige Kolleginnen als Angehörige der Risikogruppen nicht im Gruppenunterricht eingesetzt werden dürfen. Problematischer ist für uns noch, dass viele Pädagogen an unserer Schule noch kleinere Kinder haben, für diese aber bislang kein Anspruch auf Notbetreuung besteht, sofern der Partner / die Partnerin in keinem systemrelevanten Sektor arbeitet. Dadurch fällt weiteres Personal weg, was die Möglichkeiten für Präsenzunterricht weiter erheblich einschränkt. Aus diesem Grund kann auch die Gruppe der Schülerinnen mit besonderem Unterstützungsbedarf vorläufig nicht weiter ausgedehnt werden, auch wenn dies wünschenswert wäre. Auch die Notbetreuung muss natürlich weiter personell abgesichert werden, was weitere Ressourcen bindet.

Ich kann Sie / Euch daher nur um Verständnis dafür bitten, dass eine schnelle Rückkehr in eine zeitlich umfassende kontinuierliche Beschulung vor Ort unrealistisch ist. Wir werden dennoch unser Möglichstes tun, in den nächsten Tagen und Wochen auch in neuer Taktung und unter noch manch ungewohnten Verhaltensregeln schnell schulische Normalität einziehen zu lassen.

Mit besten Grüßen,

Michael Sübnel